

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 202

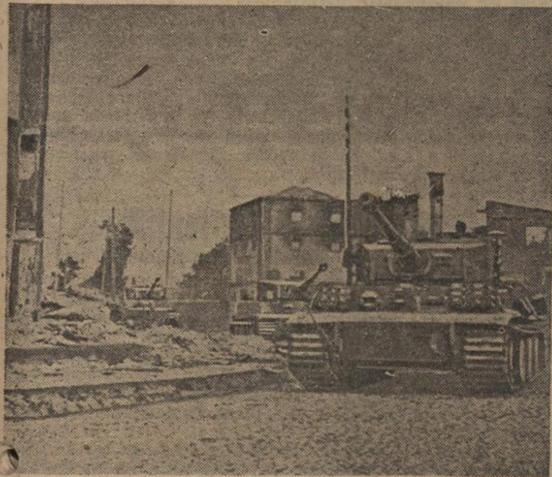
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Max-Adolf-Straße 2, Fernruf nur 551

Dienstag, den 29. August 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1,10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Erzeugnisse. Postbezug monatlich 2,50 RM.



Nach der Rückeroberung der Stadt Birken

Sie wechselte bei den Kämpfen im litauisch-lettischen Grenzgebiet mehrfach den Besitzer. Hier rollen Tigerpanzer durch die verwüsteten Straßen in neue Bereitstellungen.

WA-Aufnahme: Krieasberichter Richter (WB)

Um die Erzeugungs- und Lieferungs-gemeinschaft

Die Forderung des totalen Krieges an das Landvolk — Überprüfung leistungsschwacher Betriebe
Von Regierungsrat Karlheinz Bachhaus

Nachdem die Getreideernte eingebracht ist, sieht die deutsche Landwirtschaft vor dem zweiten großen Abschnitt der Erntearbeiten. Die Hackfruchtenernte wird vielfach unter Bedingungen eingebracht werden müssen, die noch schwieriger sind als bei der Getreideernte. Sie wird im Zeichen der totalen Mobilisierung aller Arbeitskräfte und der äußersten Anspannung aller Teile des Volkes für die Beherrschung des Lebens an Leistung von jedem einzelnen Angehörigen des Landvolkes verlangt.

Niemand ist sich darüber im unklaren, daß auf dem landwirtschaftlichen Sektor vielfach eine äußerste Grenze des Arbeitsvermögens erreicht worden ist. Wo das zutrifft, da entzieht jener Mensch, der den Menschen vom letzten Rest jeder materiellen Betrachtung befreit, wo das Opfer echte Wirklichkeit wird. In diesem Augenblick erst steht der arbeitende Mensch in einer Front mit dem Soldaten, der von Minute zu Minute bereit ist, sein Leben in die Waagschale zu werfen. Heute geht es darum, jedem einzelnen klarwerden zu lassen, daß auch die letzten Reste friedensmäßigen Daseins aufzuhören haben. Waren bisher schon Front und Heimat in ihren Leistungen einander würdig, so wird nunmehr die Heimat mit der Front in eins verschmelzen müssen. Der Arbeitstag des Landvolkes ist seit jeher lang und schwer gewesen. Was heute verlangt werden muß, geht über das normale Maß hinaus. Über das Normale ist ja auch nicht

mehr das der Härte unseres jetzigen Ringens entsprechende Maß. Sollten wir uns daran halten, dann würde die Geschichte uns zweifellos als zu leicht befunden fallenlassen. Wir aber wollen das Schicksal zwingen und das Unmögliche möglich machen, das heißt für die Arbeit des Landvolkes: trotz der aus strategischen Gründen notwendigen Landverluste, trotz der zufälligen Einberufungen, trotz der weiteren Verminderung von Arbeitsgerät die Erzeugungsleistungen nicht absinken lassen, sondern den Stand der Produktion beibehalten, der die Versorgung des Volkes mit den notwendigen Lebensmitteln gewährleistet.

Die Durchschnittsleistungen der deutschen landwirtschaftlichen Betriebe haben seit Jahren immer wieder das Kopfschütteln der übrigen Welt hervorgerufen. Man hat es im allgemeinen nicht glauben wollen, daß unter den in Deutschland gegebenen Bedingungen und in Anbetracht der harten Kriegsanforderungen derartige Betriebsleistungen überhaupt möglich waren. Die Stabilität der Ernährungslage zu Beginn des letzten Kriegsjahres aber ist ein Beweis, der stärker ist als aller Unglaube und alle Lügenagitation unserer Gegner.

Wenn heute die Führungsstellen der Ernährungswirtschaft vor der Aufgabe stehen, nun auch die allerletzten Produktionsreserven zu mobilisieren, dann müssen zunächst die Betriebe einer Prüfung unterzogen werden, die bisher den allgemeinen Durchschnitt der sonstigen Betriebsleistungen noch nicht erreicht haben. Der örtlichen Führung sind diese Betriebe im allgemeinen bekannt, und es kommt nun darauf an, die Erzeugungs- und Ablieferungsreserven hier im einzelnen festzustellen. Ein wichtiges Mittel für die Ueberwachung dieser Betriebsleistungen bildet die Marktleistungskartei, die bei den Kreisbauernschaften geführt wird. Sie enthält alle wichtigen Betriebsangaben und ermächtigt dem Orts- und Kreisbauernführer einen umfassenden Ueberblick über die Leistungen des einzelnen Betriebes während der letzten Jahre. Hier werden zunächst die

Mit Deutschland gegen den Bolschewismus

Großfundgebung russischer, weißruthenischer und ukrainischer Arbeiter

„Unsere Freundschaft mit dem deutschen Volk im Kampf und Arbeit ist ein Unterpfand des Sieges über Juden, Kapitalisten und Bolschewismus“, so leuchtete es in russischen Lettern von einem riesigen Transparent an der Stirnseite der gewaltigen Werkhalle, in der dicht an dicht Männer und Frauen russischen, weißruthenischen und ukrainischen Volkstums aus zahlreichen Betrieben und Lagern zu einer Großfundgebung besonderer Art zusammengeströmt waren.

Quert sprach Oberst Malzoff zu seinen russischen Landsleuten. Er schilderte ihnen, wie es durch die jüdischen Machenschaften und das erst geheime und dann offene Bündnis des Bolschewismus mit dem westlichen Kapitalismus zu diesem Weltbrand gekommen ist und wie mit dem Ausgang dieses Ringens unentrinnbar das Schicksal der russischen Völkerschaft verbunden ist.

Für die ukrainischen Arbeiter sprach der ehemalige Oberbürgermeister von Charkow, Semeno, der feststellte, daß das ukrainische Volk von jeher ein Feind des Bolschewismus war und ist.

Zu den Weißruthenen sprach der Leiter des weißruthenischen Zentralrates Präsident Dittowicki, der seine Landsleute anrief, sich in dem Zeichen des weißruthenischen Volkstums eng zusammenzuschließen und mit dem freundschaftlich gesinnten deutschen Volk durch ihrer Hände Arbeit den deutschen Sieg sichern zu helfen und damit auch die Leidenszeit des weißruthenischen Volkes zu beenden.

Die neuen Volkstumsabzeichen der Arbeiter

Die im Reich eingesetzten Arbeiter- und -arbeiterinnen haben durch Haltung und Leistung ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit im Kampf gegen die jüdisch-bolschewistische Gefahr bewiesen. Ebenso wie ihre Brüder, Väter und Söhne, die als Freiwillige mit der Waffe in der Hand an der Seite Deutschlands kämpfen, haben sie durch die bisher geleistete Arbeit zum Erringen des Sieges gegen die gemeinsamen Feinde beigetragen. Als äußere Anerkennung und in Angleichung an die von den Freiwilligen getragenen Abzeichen hat der Reichsführer-SS Reichsminister des Innern Heinrich Himmler am 19. Juni 1944 die bereits angekündigte Volkstumsabzeichenverordnung über die im Reich befindlichen Arbeiter- und -arbeiterinnen erlassen, die im „Reichszeitungsblatt“ vom 8. Juli 1944 veröffentlicht worden ist. In dieser Verordnung heißt es:

„Arbeiter- und -arbeiterinnen haben auf dem linken Oberarm eines jeden als Oberkleidung dienenden Kleidungsstückes ein Volkstumsabzeichen sichtbar zu tragen. Es besteht aus einem ovalen Sonnenblumenkranz, der bei den Angehörigen ukrainischen Volkstums den Dreizack, bei den Angehörigen weißruthenischen Volkstums die Kreuze und bei den Angehörigen russischen Volkstums das Andreaskreuz umschließt. Dieses Volkstumsabzeichen ist den jeweiligen Landesfarben angepaßt und bei den Ukrainern blau-gelb, bei den Weißruthenen weiß-rot und bei den Russen weiß-blau-rot gehalten.“

Ehemalige Hilfskräfte bzw. ehemalige Angehörige der Landesleitenden Verbände, jetzt Angehörige der Freiwilligenverbände des Ostens, die in Ehren an diesen Verbänden angegliedert sind und zum Arbeitsersatz in das Reich kommen, erhalten außer dem Volkstumsabzeichen einen in den entsprechenden Landesfarben gehaltenen Vermelstreifen, der unmittelbar unterhalb des Volkstumsabzeichens zu tragen ist. Die Ehefrauen und Kinder der mit dem Vermelstreifen ausgezeichneten sowie der zur Zeit den Freiwilligenverbänden

Feindliche Bomberverluste weiter erhöht

Durch nachträglich einlaufende Erfolgsmeldungen deutscher Jagd- und Schlachtfliegerverbände hat sich die im DNB-Bericht vom 27. August mitgeteilte Abschlußzahl von 75 feindlichen Flugzeugen über dem Reichsgebiet und dem Westkampfraum weiter erhöht. Wie sich jetzt ergibt, wurden im Laufe des 26. August und in der Nacht zum 27. August insgesamt 81 feindliche Flugzeuge, darunter 65 Bomber, über dem Reich und dem besetzten Westgebiet durch deutsche Jagdverbände und Flakstellungen abgeschossen. Außer dem wertvollen Flugzeugmaterial verlor der Feind damit im Laufe von 24 Stunden rund 500 Mann seines fliegenden Personals.

17000 Häuser täglich

London muß die verheerende Wirkung von „V1“ zugeben

Die Mitteilung des britischen Informationsministeriums, wonach täglich 17000 Häuser in England durch „V1“ zerstört werden, hat in der englischen Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Werden doch mit dieser Erklärung die verheerenden Wirkungen der deutschen Fernwaffe erstmals von amtlicher englischer Stelle in ihrem ganzen Ausmaß zugegeben. Nicht umsonst fliegt Churchill von einer Front zur anderen, um seine Generale zur höchsten Eile anzuhornen. Kein anderer als der britische Premierminister weiß besser, daß den Briten nur noch eine gewisse Zeitspanne bleibt, um die Kriegseinscheidung zu suchen. Denn er muß nicht nur damit rechnen, daß die durch den „V1“-Beschub hervorgerufenen Zerstörungen in London immer umfangreicher werden, er hat vielmehr noch in weit größerem Maße vor den neuen deutschen Vergeltungswaffen.

Zwischen wird die entscheidende Bedeutung der fliegenden Bombe auch von britischen Militärfachverständigen anerkannt. Der bekannte General Fuller erblickt in der Erfindung der Raketenbombe eine ähnliche Revolution in der Kriegsführung wie die der Kanonen und der Flugzeuge. „Die fliegende Bombe wird die beherrschende

waffe der ganzen Kriegswelt werden“, sagt er in der amerikanischen Zeitschrift „News Week“ voraus. Es verleihe sich beinahe von selbst, daß sie für das Bombenslugzeug als weitrtragende Artillerie das Todesurteil bedeute. Vermutlich werde sie sogar die Artillerie in ihren vielen bekannten Formen verdrängen. Sie sei dem Flugzeug deshalb überlegen, weil ihre Abschußvorrichtung an Ort und Stelle bleibe, während sich das Flugzeug als Bombenträger bewegen müsse und dabei jederzeit ausgeschaltet werden könne. Auch habe die fliegende Bombe keine komplizierte Maschinerie nötig wie eine Kanone oder ein Flugzeug. Sie nehme keine Besatzung mit und erleide deshalb auch keine Menschenverluste durch Einwirkung feindlicher Abwehr.

In der amerikanischen Zeitschrift „Time“ wird die furchtbare Wirkung der deutschen Fernwaffe geschildert. Die neue deutsche Waffe halte Bombentauern von Londonern in den tiefen Unterständen gefangen, weitere Hunderttausende habe sie aufs Land vertrieben. „V1“ sei eine Waffe mit der exakten Bestimmung, London auseinander zubrechen. Obwohl die Engländer sie erwartet hätten, seien sie nicht fähig gewesen, ein wirksames Gegenmittel zu finden.

In Angriff und Abwehr hervorragend geschlagen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. August. Zum heutigen DNB-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

In den seit Ende Juli andauernden Kämpfen an San und Weichsel hat sich die bereits vielfach bewährte ostpreussische 24. Panzer-Division unter Führung von Generalleutnant Reichsfreiherr von Edelsheim erneut in Angriff und Abwehr hervorragend geschlagen.

Deutsche Kampfmoral unerjährt

„West, Orient und St. Nazaire sind Beweise dafür, daß die Moral des deutschen Soldaten weiter unerjährt ist“, schreibt der spanische Militärattaché Manuel Aznar in der Zeitung „Arriba“. „Auch die innerdeutsche Front gleicht einer Festung, die von eisernem Willen und ungebeugter Entschlußkraft strotzt.“

Die japanische Zeitung „Tokio Schimbun“ schreibt im Zusammenhang mit den Ereignissen in Rumänien, Japan habe Vertrauen in die Stärke seines Bundesgenossen Deutschland und erneuere seine Entschlossenheit, die USA und England bis zum siegreichen Ende des Krieges weiter zu bekämpfen.

Heldentod eines Ritterkreuzträgers

Der Ritterkreuzträger Leutnant d. R. Erwin Luedtke aus Breslau bei Schlochau fand am 14. Juli im Osten den Heldentod. Als Fahnenjunker-Oberfeldwebel in einem Grenadierregiment hatte er im März 1944 in kühnem Angriff einen wichtigen Stützpunkt genommen und anschließend die Beileistung der Volksgenossen zum Gegenangriff in schneidigem Zapfen an der Spitze von nur wenigen Grenadieren zerlagert.

USA-Einbruch in die englischen Interessen

Amerikanisch-indische Verhandlungen über die zivile Luftfahrt Nach einer Neutermeldung aus Washington gab das USA-Staatsdepartement bekannt, daß Vertreter der Regierung Indiens und der Vereinigten Staaten kürzlich in die USA eine Reihe von vorbereitenden Beratungen über die zivile Luftfahrt nach dem Kriege abgehalten haben. Beide Teile seien sich darin einig, daß es wünschenswert sei, festliche praktischen Maßnahmen für eine frühzeitige Erweiterung und Fortentwicklung der inter-

nationalen Luftfahrt zum Gemeinwohl der Völker der Welt zu ergreifen.

Washingtons Ziel, nach dem Kriege ein amerikanisches Luftfahrtmonopol aufzurichten, nehme immer klarere Formen an. In London beobachtet man die USA-Abichten seit jeher mit Mißbehagen, weil sie auf Kosten Englands gehen. Aber ohne Rücksicht auf seine Bundesgenossen betreibt Washington seine imperialistische Politik immer offener und bricht, wie die Verhandlungen mit Indien beweisen, nun auch in die ursprünglichen britischen Interessengebiete ein.

Unbeschränkte Jüdenwanderung in Palästina gefordert

Der USA-Senator Robert F. Wagner forderte in dringender Form, daß Großbritannien den Juden die uneingeschränkte Einwanderung in Palästina gestatte. Er erklärte: „Ich kann nicht genügend Worte machen, um den Erlaß zu verurteilen, der jedes Grundrecht verlegt und die Juden effektiv aus Palästina ausschließt.“

Damit fordert ein USA-Senator erneut die Wegnahme erablichen Gebiets zu Gunsten der Juden.

Aufgangster beschließen dänische Züge

Etwa einen halben Kilometer nördlich von See wurde ein Personenzug, nach Ringlößing unterwegs, mehrmals von zwei englischen und zwei amerikanischen Jagern mit Maschinengewehren beschossen. Bei diesem Terrorüberfall wurden acht Menschen getötet und neun verletzt. Wie dieser Personenzug, so wurden auch zwei andere Züge, die ebenfalls nach Ringlößing fuhren, auf der Station Lem bzw. Bramminge angegriffen. In beiden Fällen gab es Schwerverletzte. Außerdem wurde auch der Kraftwagenverkehr von dem Terrorfliegern unter Beschub genommen. Dabei wurden zwei Autofahrer getötet und zwei schwer verletzt.

Aufruf an die Bevölkerung Tokios

Der Oberbürgermeister von Groß-Tokio, General Nishio, erteilte einen Aufruf an die Bevölkerung der japanischen Hauptstadt, in dem er auf die Pflicht eines jeden Standes verwies, in beispielhafter Haltung an seinem Posten zu stehen und alles zu tun, was das Land dem Endsiege entgegenführen kann. Alle Schwierigkeiten und selbst der Tod müßten in Kauf genommen werden, wenn es gilt, die Hauptstadt des seit dreitausend Jahren bestehenden Reiches zu beschützen und die vom Thron gestellten Aufgaben zu erfüllen.

